

Zitierhinweis

Johannes, Klaus Frédéric: Rezension über: Martin Bertram, Kanonisten und ihre Texte (1234 bis Mitte 14. Jh.), Leiden: Brill, 2013, in: Rechtsgeschichte, 24 (2016), S. 445-446, DOI: 10.12946/rg24/445-446, heruntergeladen über Website



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Klaus Frédéric Johannes

Marmor-Steinbruch*

Dem Untertitel nach versammelt dieser Band »18 Aufsätze und 14 Exkurse«, die sich allesamt unter dem Leitthema »Kanonisten und ihre Texte (1234 bis Mitte 14. Jh.)« subsumieren lassen. Die Aufsätze sind zwar neu gesetzt, allerdings wird bei den Nachträgen ausschließlich auf die ursprüngliche Paginierung (die ebenfalls angegeben wird) verwiesen.

Nicht in der Reihe ihres ursprünglichen Erscheinens sind die Aufsätze sortiert, eine Anordnung und Zusammenfassung in eigens benannten Themenblöcken wurde nicht vorgenommen. Bei zwei Aufsätzen (»Clementinenkommentare des 14. Jahrhunderts«, 91–108, Exkurs 481–3 und »Matheus Angeli Johannis Cinthii. Un Commentatore Romano delle Clementine e lo Studium Urbis nel 1320«, 435–466) wurden nur Teile abgedruckt. Beider fehlende Partien sind am ursprünglichen Publikationsort weiterhin zu benützen. Klar wird anhand dieses Bandes vor allem, dass der kanonistischen Forschung unglaubliche Betätigungsfelder noch offenstehen – alleine schon anhand unzähliger noch im Dornröschenschlaf schlummernder Handschriften wird die Forschung noch viele Kärnerarbeit zu leisten haben. Sed quis?

Der Band versammelt folgende Beiträge: »Aus kanonistischen Handschriften der Periode 1234 bis 1298« (1–18), »Kanonistische Quaestionensammlungen von Bartholomaeus Brixienensis bis Johannes Andreae« (19–36), »Casus legum sive suffragia monachorum. Legistische Hilfsmittel für Kanonisten im späteren Mittelalter (unter Mitarbeit von Marguerite Duynstee)« (37–90), »Clementinenkommentare des 14. Jahrhunderts« (91–108), »Kanonistische Handschriften im mittelalterlichen Schweden« (109–156), »Der Dekretalenapparat des Goffredus Tranensis« (157–162), »Nochmals zum Dekretalenapparat des Goffredus Tranensis« (163–182), »Gallecia unde duxi originem. Johannes Hispanus Compostellanus (de Petesella) und

seine Dekretalensumme (ca. 1235/36)« (183–212), »Der Liber quaestionum des Johannes de Deo (1248)« (213–262), »Angebliche Originale des Dekretalenapparats Innozenz' IV.« (263–270), »Zwei vorläufige Textstufen des Dekretalenapparats Papst Innozenz' IV.« (271–318), »Pierre de Sampson et Bernard de Montmirat. Deux canonistes français du XIII^e siècle« (343–374), »Johannes de Ancona. Ein Jurist des 13. Jahrhunderts in den Kreuzfahrerstaaten« (375–392), »Zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Konstitutionen Gregors X.« (393–400), »Le commentaire de Guillaume Durand sur les constitutions du deuxième concile de Lyon« (401–412), »Kirchenrechtliche Vorlesungen aus Orléans (1285/7)« (413–434) und »Matheus Angeli Johannis Cinthii. Un commentatore romano delle Clementine e lo Studium Urbis nel 1320 (zusammen mit Andreas Rehberg)« (435–466). Dem schließen sich die »Nachträge und Berichtigungen« zu den achtzehn Aufsätzen (467–514) an. Die Nachträge: »Zum Frontispizbild und zum Motto« (517–519), »Massenhaft überlieferte kanonistische Texte aus der Periode 1234–1298« (520), »Überlieferung der Novellen Papst Innozenz' IV. bis zur Collectio I« (521–524), »Zur Entwicklung der Glossa Ordinaria des Bernardus Parmensis« (525–527), »Zur Entstehung, Verbreitung und Benutzung des Dekretalenapparats Papst Innozenz' IV.« (528–546), »Zur Quaestionensammlung des Bartholomaeus Brixienensis« (547–548), »Johannes de Deo, Summula super electione« (549), »Manfredus de Arzago« (550–551), »Johannes de Ancona, De summaria cognitione« (552–555), »Petrus de Salinis« (556–557), »Princivallis Mediolanensis« (558), »Gerardus de Cutriaco und die Pariser Dekretistik zwischen 1219 und 1300« (559–560), »Konstitutionen Gregors X. mit Abweichungen von der kurialen Sammlung« (561–562) und »Kommentatoren der Konstitutionen Gregors X.« (563–566).

* MARTIN BERTRAM, Kanonisten und ihre Texte (1234 bis Mitte 14. Jh.): 18 Aufsätze und 14 Exkurse (Education and society in the Middle Ages and Renaissance 43), Leiden: Brill 2013, XXIII, 653 S., ISBN 978-90-04-22876-4

Die Aufzählung dieser Beiträge zu lesen mag im ersten Moment ermüdend, vielleicht gar sinnlos erscheinen – ist es aber nicht, genauso wenig wie die Aufsätze und Exkurse zu lesen. Einerseits ist der punktuelle Zugriff so durchaus möglich, der durch die herausragenden Register noch unterstützt wird, aber nicht unbedingt sinnvoll, denn der Band birgt eine unglaubliche Fülle an Informationen, an Hinweisen für weitere Arbeiten, ja auch an Vergnügen, denn er liest sich schön. Aus den Händen legt man diesen Band nur ungern. Wünschenswert wären allerdings zwei Dinge: Einmal, dass der Preis des Bandes nicht so prohibitiv hoch wäre, andererseits, dass Martin Bertram auch weiterhin zur Feder greift und vielleicht doch noch die eine oder andere Monographie und hoffentlich noch viele weitere Aufsätze schreibt. Kritik an dem Bande ist, trotz sorgfältiger Suche, nicht wirklich möglich und bestenfalls eines: beckenmesserisch. Ein solches Œuvre wie Martin Bertrams kann

nur dankbar empfangen werden, es ist ein marmorner Steinbruch mit Brocken unterschiedlichster Größe, der vom kleinen Kiesel bis zum großen Fels unendlich vieles liefert – feinziseliert ist es im Grunde immer. In übergroßer Bescheidenheit spricht Bertram in der Erklärung zur Bibliographie von den *gigantum umeri*, die das Werk tragen; einen vergaß er zu erwähnen: sich selbst. Eine Beschäftigung mit der Kanonistik ohne Martin Bertram und sein Werk wird wohl dauerhaft unmöglich sein, denn er bietet soliden Grund für weitere Forschung und liefert gleich noch viel Material mit. *Ultra posse nemo obligatur*. Ein »*vivant sequentes*« wäre gleichermaßen wünschenswert – aber wer hat heute noch Zeit und Mut, sich derart mit Haut und Haaren *einem* Thema zu verschreiben? Wünschens- wie lohnenswert wäre es allemal!



Paolo Astorri

La Riforma della conoscenza*

La domanda sul significato della Riforma per lo sviluppo del diritto è all'origine di questo stimolante lavoro di Mathias Schmoeckel. Com'è noto, il tema della relazione tra diritto e religione e, in particolare, tra diritto e Riforma protestante è stato affrontato anche in alcuni recenti lavori. Il saggio di Schmoeckel s'inserisce in questo dibattito proponendo, come vedremo, una suggestiva interpretazione.

All'inizio del libro, l'autore confessa l'impossibilità di realizzare anche solo una panoramica sullo sviluppo del diritto nella prima età moderna. Si tratta allora di alcuni »sondaggi« (*Sondierungen*) che potranno essere la base per successivi studi (cfr.

prefazione). Riguardo alla struttura, il libro è diviso in sei parti o capitoli distinti per lettere (A–F). Il capitolo A è dedicato alla formulazione delle questioni e alla descrizione del metodo di ricerca mentre il capitolo B descrive la nuova epistemologia che si sviluppa con la Riforma. I successivi capitoli sono dedicati all'analisi dei cambiamenti nell'ordine giuridico. Il capitolo C è dedicato al diritto pubblico mentre il capitolo D riguarda l'impatto della Riforma sul diritto penale e civile. I capitoli E ed F sono infine rispettivamente rivolti alle conclusioni e al riassunto.

Nel sedicesimo secolo la Chiesa romana aveva ormai acquisito non solo un'autorità religiosa ma

* MATHIAS SCHMOECKEL, *Das Recht der Reformation. Die epistemologische Revolution der Wissenschaft und die Spaltung der Rechtsordnung in der Frühen Neuzeit*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2014, 311 p., ISBN 978-3-16-152868-2